



02 | 2016

SÜDSEITE

Sanierungszeitung Südliche Friedrichstadt · Semt yenileme gazetesi · صحيفة اصلاح وتأهيل المنطقة

Die Kurt-Schumacher-Schule
bleibt erstmal Baustelle

Neue Brandwandmalerei in
der Wilhelmstraße

Bewohnerideen zum Umbau
des Besselparks

An der Franz-Klühsstraße ent-
stehen 120 neue Wohnungen



Die Kurt-Schumacher-Schule bleibt erstmal Baustelle Kurt-Schumacher-Okulu hala inşaat halinde مدرسة كورت شوماخر "تبقى حاليا ورشة بناء"	4
Mehringplatz-Statue ohne Kopf Mehringplatz- heykelinin büstü eksik تمثال ميرنج بلاتس "بدون رأس"	5
Der Entwurf für den Mehringplatz-umbau steht fest Mehringplatz meydanının yenileme projesi tasarımları tamamlandı مشروع تجديد ساحة "ميرنج بلاتس" قائم	5
Neue Brandwandmalerei in der Wilhelmstraße Wilhelmstraße'deki yeni duvar resimleri تشكيلة جديدة من الرسم على جدار "الحماية في شارع "فيلهلم شتراسه"	6
Bewohnerideen zum Umbau des Besselparks Besselpark'ın yenilenmesi için mahallelinin fikirleri "أفكار وآراء السكان حول تجديد بيسل بارك"	6
An der Franz-Klühsstraße entstehen 120 neue Wohnungen Franz-Klühsstraße'de 120 adet yeni konut inşa ediliyor "تشيد 120 شقة جديدة في محيط شارع "فرانس كلوس شتراسه"	8
Der Sozialladen Motz stellt sich vor "Motz" sosyal dükkânı kendini tanıtıyor الورشة الاجتماعية "موتس" تقدم نفسها	9
Den Theodor-Wolff-Park plagen die Ratten Theodor-Wolff-Park'ta sıçan baskını تيدور فولف بارك "تغزو الجرذان"	9
Die Lindenhalle war über 100 Jahre Marktstandort "Lindenhalle" 100 yıldan uzun bir süre pazaryeriydi على مدى مائة عام، كانت قاعة "ليندن هاله" موقعا للسوق	10
Die KMA hat wieder den Kinderkarnaval der Kulturen organisiert Çocuklar için Kültür Karnavalı'nın yine KMA organize etti ك. أم. أي. "نظمت ثانية مهرجان الثقافات للأطفال"	11



VIelfalt AN UND AUF DER LANGEN TAFEL

Straßenfeste gibt es viele. Doch beim dies-jährigen Sommerfest am Mehringplatz darf man mehr erwarten als Currywurst und Bier. Zum Beispiel: japanische Burger, arabisches Backwerk und afrikanische Erdnussuppe. Die hausgemachten, internationalen Spezialitäten gibt es für wenig Geld an den Ständen, und die Besucher können sich an einer langen Tafel niederlassen. „Es ist ein Fest von Nachbarn für Nachbarn – die Menschen sollen zusammenkommen und gemeinsam essen“, erklärt Christine Piwek vom Quartiersmanagement am Mehringplatz. Unter dem Motto „Vielfalt am Mehringplatz“ präsentieren sich Einrichtungen und Träger aus dem Kiez mit einem Stand. Es gibt Mitmachaktionen für Kinder, und ein buntes Bühnenprogramm sorgt für gute Unterhaltung. Organisiert wird das Fest vom Verein Globale, das nötige Geld kommt aus dem Programm Soziale Stadt. ■

INFO

Das Sommerfest am Mehringplatz findet am 16. Juli von 12 bis 19 Uhr in der Fußgängerzone der Friedrichstraße statt.

Aus dem Sanierungsbeirat

Die wichtigsten Themen der letzten Sanierungsbeiratsitzungen waren:

- Sanierung der Kurt-Schumacher-Schule
- Bauarbeiten der BVG
- Nachverdichtung Franz-Klühs-Straße (Gewobag)
- Bürgerversammlung zur Neugestaltung des Mehringplatzes
- Spielplatz Besselpark

Termine und Protokolle der Sitzungen finden Sie unter www.sanierung-friedrichshain.de



NACH DER SANIERUNG IST VOR DER SANIERUNG

Die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) werden die Tunnelsanierung der U-Bahnlinie 6 unter dem Mehringplatz im Juni abschließen. Doch es geht weiter: Die Bauarbeiten für den Aufzug am Süden des Rondells haben begonnen. Voraussichtlich im ersten Quartal 2017 wird man mit dem Lift den U-Bahn-Steig barrierefrei erreichen können. Auf dem Mehringplatz sät die BVG derzeit neuen Rasen aus. Damit dieser in Ruhe anwachsen kann, bleibt der Bauzaun noch bis August stehen. Dann steht auch schon der nächste Bauabschnitt für die Sanierung des über 100 Jahre

BE- UND VERLADESTATION

In der Lindenstraße 112-115 ist Berlins erste Schnellladestation für Elektroautos im Juni eröffnet worden. Die mit drei Plätzen ausgestattete Station ist Ergebnis einer Kooperation von Ladesäulenbetreiber Allego, dem Carsharing-Anbieter DriveNow und der Wohnungsbaugesellschaft Gewobag. Die Gewobag bringt als ihren Anteil die Fläche der drei Parkplätze ein. Dafür erhalten im Gegenzug ihre Mieter rund um den Mehringplatz Vergünstigungen bei DriveNow. Laut Gewobag-Vorstandsmitglied Snezana Michaelis wird ihnen dadurch ermöglicht, „emissionsfrei und umweltschonend mobil zu sein und auf das eigene, kraftstoffbetriebene Auto zu verzichten“. Ein wenig verladen darf sich die Zielgruppe damit aber auch vorkommen: Emissionsfreie und umweltschonende Elektromobile machen nur knapp 13 Prozent der DriveNow-Fahrzeugflotte aus. Und auf das eigene mit Kraftstoff betriebene Auto verzichtet schon heute eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Haushalten der Südlichen Friedrichstadt: 64 Prozent sind umweltfreundlich mit Bahn, Bus und Fahrrad unterwegs. ■



alten U-Bahn-Tunnels an. Ab August wird die Friedrichstraße zwischen Mehringplatz und Franz-Klühs-Straße aufgebaggert. „Der Tunnel wird von oben abgedichtet, anders geht es gar nicht“, erklärt BVG-Projektleiterin Heike Schumacher. Die Belastungen für die Anwohner sollen dadurch gering gehalten werden, dass man die Strecke in sechs Baufelder aufteilt, die nacheinander in jeweils drei bis fünf Monaten abgearbeitet werden. Jeder Bauabschnitt wird aber eine Einzäunung haben, so dass es an diesen Stellen eng für Fußgänger und Radfahrer wird. Im Frühjahr 2018 soll alles fertig sein. ■

INFO

Auf berlinmobil-app.de kann man als möglicher Nutzer in Echtzeit sehen, ob eine Elektroladesäule frei ist. Auch wenn ein Falschparker den Platz belegt hat, erfährt man das.

KASSE LEER

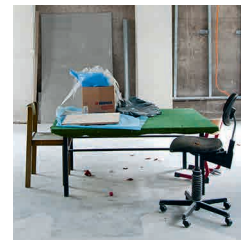
DIE HALBE KURT-SCHUMACHER-SCHULE IST BAUSTELLE UND ES GEHT NICHT VORAN

Brandschutzprobleme und Bauverzögerungen gibt es nicht nur am neuen Berliner Großflughafen. Seit fast drei Jahren ist die Hälfte der Kurt-Schumacher-Grundschule an der Puttkamerstraße eine Baustelle. Wegen überraschend festgestellter Brandschutzmängel wurde das Hauptgebäude mit der doppelstöckigen Turnhalle im Dezember 2012 gesperrt. Seit Mai ruhen nun die Bauarbeiten, weil Geld fehlt. Schüler und Lehrer müssen im Hort- und Nebengebäude weiterhin eng zusammenrücken und mit vielen Provisorien leben.

„Im November war unser Ziel, das Gebäude zu Beginn des nächsten Schuljahrs wieder vollständig in Betrieb nehmen zu können“, sagt Andreas Pietrek vom Hochbauservice des Bezirksamts. Doch dann traten während der Bauarbeiten auch Mängel in der Tragfähigkeit der Stahlbetondecken auf. Ein Fachmann stellte fest, dass die zusätzliche Brandschutzverkleidung Probleme mit der Statik verursacht. „Dann hat eine Schwierigkeit zur nächsten geführt“, fasst Eckart Schwalm von der Sanierungsverwaltung des Bezirks zusammen. Neue Träger mussten nun eingezogen und wiederum brandsicher verkleidet werden. „Das ist im Wesentlichen jetzt gemacht“, sagt Andreas Pietrek. Dafür wurde aber das ganze Geld aufgebraucht. Nun kann nicht weiter gebaut werden. Die verlassene Baustelle sieht wie ein Rohbau aus.

„Wir müssen nun neue Mittel für den Innenausbau beantragen“, so Pietrek. Für die Installationen, Fußböden, Wand- und Deckenverkleidungen sind weitere rund zwei Millionen Euro notwendig. Ist die Summe von der Senatsverwaltung bewilligt, werden die Bauarbeiten noch einmal zehn bis zwölf Monate dauern. Vor Ende 2017 ist mit der Fertigstellung nicht mehr zu rechnen.

Der Sanierungsbeirat hat jetzt einen Runden Tisch angeregt. Kinder, Eltern und Lehrer sollen regelmäßig über den Baufortschritt



»Deutsche Ingenieure bauen Hochhäuser in Dubai, können aber in Kreuzberg keine Schule sanieren«

Die Mutter eines Kurt-Schumacher-Schülers

informiert werden. Auch wird man gemeinsam nach Wegen suchen, um den bestmöglichen Unterricht und eine erträgliche Atmosphäre trotz Einschränkungen während der Bauzeit zu gewährleisten. Schulleiter Lutz Geburtig und die Eltern sind über die ewige Baustelle verärgert. „Die Fehler des Bezirksamts werden auf dem Rücken unserer Kinder ausgetragen“, so eine Elternvertreterin. „Ich verstehe den Zorn“, versichert Andreas Pietrek. „Aus dem, was hier schief gelaufen ist, werden wir für den zweiten Bauabschnitt lernen.“ ■



VORÜBERGEHEND KOPFLOS

CLIO BLICKTE 150 JAHRE UNVERSEHRT AUF DEN MEHRINGPLATZ

Ihre Markenzeichen sind der Schreibgriffel und die Papierrolle, dazu der Lorbeerkrantz auf dem Kopf. Clio oder auch Klio (griechisch für: „die Rühmende“, „die Preiserin“) ist eine der neun olympischen Musen. Die Tochter des altgriechischen Göttervaters Zeus prangt auf antiken Vasen und wurde in zahllosen Reliefs und Skulpturen bis in die Neuzeit verewigt. Weil Clio für die Kunst der Geschichtsschreibung und Heldendichtung zuständig ist, gilt sie bis heute als Schutzpatronin der Historiker. Verlage und Fachzeitschriften für Geschichte wurden nach ihr benannt – aber auch Kugelschreiber.

Fast 150 Jahre lang hat Clio einträchtig neben der Statue „Der Friede“ auf den Mehringplatz geblickt. Beide Marmorfiguren waren 1879 vom Bildhauer Albert Wolff gefertigt worden. Der Belle-Alliance-Platz war seinerzeit eine gutbürgerliche Wohngegend, ein bisschen Protz musste da einfach sein.

Zwei Weltkriege hat Clio überstanden, wundersamerweise sogar den schweren Luftangriff 1945, bei dem der Platz fast völlig zerstört wurde. Doch die BVG-Arbeiten zur Sanierung des U-Bahn-Tunnels brachten sie nun zu Fall. Beim Sturz wurde Clio, zum Entsetzen vieler Anwohner, der Kopf abgeschlagen. Jetzt muss die Muse in die Reparaturwerkstatt. ■



DREI WEGE ZUM BRUNNEN

DER SIEGERENTWURF DES MEHRINGPLATZES HAT DEN LETZTEN SCHLIFF ERHALTEN

»Das Wichtigste ist, dass es endlich losgeht«

Baustadtrat Hans Panhoff zum angestrebten Baubeginn im kommenden Jahr

Der Mehringplatz bekommt eine große, kreisrunde Rasenfläche. Dieser ungewöhnliche Gestaltungsvorschlag der Landschaftsplanungsbüros Lavaland und Treibhaus hatte im Frühjahr den Neugestaltungswettbewerb gewonnen. Der noch einmal überarbeitete Entwurf stand Anfang Juni ein letztes Mal zur Diskussion.

Die auffälligste Änderung sind drei Wege, jeweils drei Meter breit. Sie führen zum Brunnen in der Mitte des Rasenrondells. Damit wird auch der künftige Aufzug zur U-Bahn bequem und barrierefrei erreichbar sein. Im ursprünglichen Siegerentwurf waren im Zentrum keine festen Wege vorgesehen. Man musste aber kein Prophet sein, um vorauszusagen, dass sich auf dem Rasen Trampelpfade gebildet hätten.

Selbstverständlich darf man den Rasen betreten. Um aber das Grün vor Fußgängerströmen und Radfahrern zu schützen, gibt es eine Bordstein-Umfassung, die in ihrer Höhe zwischen 25 und 45 Zentimeter liegt. Auch rund um den Brunnen wurde ein Sitzmäuerchen eingefügt – auf Verlangen der Anwohner. „Wir hatten nicht daran gedacht, dass die Menschen am Brunnen sitzen wollen“, bekennt Landschaftsarchitekt Deniz Dizici.

„Vieles, was wir an Bürgerwünschen festgestellt haben, ist im Plan jetzt umgesetzt“, sagt Kerima Bouali von ASUM. So ist jetzt im inneren und äußeren Ring des Platzes ein glatteres Pflaster vorgesehen, auf dem auch Gehbehinderte problemlos vorankommen. Die beiden asphaltierten „Komfortringe“ für Radfahrer bleiben allerdings umstritten. ■



»Wir bringen Clio wieder in Ordnung«

Heike Schumacher von der BVG

SELFIE MIT ELEFANT

EINE WANDMALEREI IN DER WILHELM-STRASSE VERZÜCKT DIE BETRACHTER

„Der ist schön“, strahlt das Mädchen im Theodor-Wolff-Park. „Das war ja vorher eine voll hässliche Fassade“, meint ein Jugendlicher. Einige Touristen posieren für ein Selfie. Kein Zweifel: Das neue 24 Meter hohe Gemälde an der rückseitigen Brandwand der Wilhelmstraße 7 zieht alle Blicke auf sich. Der bunte Elefant vor türkisfarbenem Hintergrund stammt von Jadore Tong und soll Liebe und Zuneigung symbolisieren – „menschliche Werte, die in unserer Gesellschaft zunehmend verloren gehen“, wie der Street-Art-Künstler erklärt. Das Motiv hat sich der 45-Jährige, der kürzlich selber in das Haus eingezogen ist, selber ausgedacht. Etwas kinderfreundliches sollte es sein wegen des nahegelegenen Spielplatzes. Auftraggeber war der Hauseigentümer, der im Erdgeschoss auch ein Apartmenthaus betreibt. Jadore Tong hat schon diverse Wände gestaltet, beispielsweise auch das Bild mit Merkel, Putin und Obama in der Ritterstraße. ■



»Es hat auch Anwohner gegeben, die den Besselpark gar nicht gekannt haben«

ASUM-Mitarbeiterin Kerima Bouali über ein Ergebnis der Bürgerbefragung, das sie überraschte



LICHT ZUKU

ES GIBT JEDE MENGE GUTE ANWOHNERID

Von April bis Juni hat ASUM (Angewandte Sozialforschung und urbanes Management) die Bürger des Quartiers rund um den Besselpark nach ihren Ideen und Wünschen für eine Neugestaltung der Freifläche befragt – beispielsweise über einen Fragebogen in der letzten Ausgabe der SÜDSEITE. Parkbesucher und Passanten, auch Gewerbetreibende in der Nachbarschaft wurden direkt angesprochen. Mit den Stadtteilmüttern, mit Senioren, mit Jugendlichen und Kindern, mit den Baugruppen des Kreativquartiers und der Gebietsvertretung gab es Rundgänge im Park. Insgesamt wurden die Meinungen von 164 Menschen aufgenommen.

Dabei ist ein vielfältiges Meinungsbild entstanden. Kerima Bouali von ASUM: „Welche Bedeutung der Park für die Menschen hat, hängt davon ab, wie und wo sie wohnen und in welcher sozialen Situation sie sind“. Nach Meinung der Stadtteilmütter sind öffentliche Freiräume besonders für die Familien wichtig, die beengt wohnen.

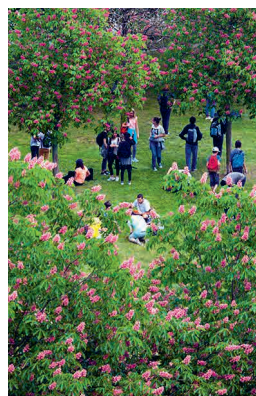
Zwar schätzen fast alle Befragten den Besselpark als eine grüne Oase im Quartier, aber mit Kritik wird nicht gespart, und Verbesserungsideen gibt es viele. Den Hundekot, die Vermüllung und die schlechte Pflege sehen alle als Mangel an. Die Metallsitzbänke ohne Rückenlehnen sind bei den meisten Parkbesuchern unbeliebt. Und angesichts des breiten Trampelpfades quer über den Platz ist für viele Anwohner klar: Hier hat der Planer den Weg vergessen. Es gibt aber auch Positives:

NFT

EEN FÜR EINEN NEUEN BESSELPARK

Die abstrakte Metallskulptur an der Friedrichstraße hat viele Freunde.

Unterschiedliche Meinungen gibt es zum Baumbestand. Während zum Beispiel die Stadtteilmütter die Allee düster und bedrückend empfinden, sind die Senioren ganz froh, dass man auch mal im Schatten der Bäume sitzen kann. Manche Anwohner wollen keine Einzäunung des Parks. Mütter wiederum würden einen Zaun begrüßen, weil sie dann nicht immer aufpassen müssen, dass die Kinder nicht auf die Straße rennen. Die Heckenreihen, die das Grünflächenamt in Frage stellt, sind wiederum bei den Kindern beliebt, denn hier kann man Verstecken spielen. Die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung stellte ASUM am 13. Juni vor. Beim abschließenden Meinungsaustausch kamen noch neue Ideen auf den Tisch, die zum Teil die Vorgaben des Stadtentwicklungsamtes für den Wettbewerb in Frage stellen. So müsse man nicht unbedingt die Betonfläche, auf der jetzt die „Bauhütte“ steht, vollständig begrünen. Stattdessen könnten hier Tischnisplatten aufgestellt werden. Klaus Zillich, ursprünglicher Planer des Besselparks, regte an, entlang der Friedrichstraße eine Hecke zu pflanzen, „damit man vom Park aus nicht nur parkende Autos sieht“. Die strittige Frage der Einzäunung bleibt weiter offen. „Das sollen die Landschaftsplaner im Wettbewerb beantworten“, sagt Christa Haverbeck, Leiterin der Sanierungsverwaltung. ■



INFO

Mehr zur Bürgerbeteiligung unter www.asum-berlin.de/besselpark

Und wie geht es weiter?

Das Bezirksamt wird einen Wettbewerb für die Neugestaltung des Besselparks ausloben. Zum Wettbewerbsgebiet gehört nicht nur die jetzige Grünanlage Besselpark, sondern auch die einst vom Blumengroßmarkt genutzte Betonfläche, auf der jetzt die Bauhütte steht.

Einige Rahmenbedingungen für die künftige Parkgestaltung hat der Bezirk schon formuliert. Dazu gehört die Einfriedung des Parks und die Beseitigung der Hecken. Der Baumbestand müsse schonend behandelt werden, und die Planer sollen sich Gedanken über den Umgang mit den Trampelpfaden machen.

Gefordert werden außerdem mehr und bessere Sitzgelegenheiten, ein Zierbrunnen und eine öffentliche Toilette. Die Betonfläche soll begrünt werden. Die Enckestraße soll als verkehrsberuhigter Bereich ohne Parkplätze neu gestaltet werden – dies ist aber nicht Teil der Aufgabenstellung für den Wettbewerb.

Aufgabe der am Wettbewerb sich beteiligenden Planungsbüros ist es aber, die Bürgerempfehlungen überzeugend und alltagstauglich umzusetzen. Der Wettbewerb startet im Juli. Über die Entwürfe entscheidet eine Jury im Dezember 2016. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich 2018 beginnen. ■

EIN HAUS DAZWISCHEN

IN ZWEI JAHREN WERDEN AN DER FRANZ-KLÜHS-STRASSE 120 NEUE WOHNUNGEN ENTSTEHEN

Auf dem Parkplatz an der Franz-Klühs-Straße zwischen Friedrichstraße und Lindenstraße wird die Wohnungsbaugesellschaft Gewobag 2018 mit dem Bau eines neuen Wohnhauses beginnen. Nach dem Entwurf des Architekturbüros Hemprich Tophof entsteht ein Gebäude, das mit seinen sieben Etagen zwischen den vielgeschossigen Hochhäusern und den niedrigeren Altbauten der Umgebung vermittelt – eine „Zwischen“-Lösung angesichts der sich stets stellenden Frage: Wie hoch bauen wir? Entlang der Franz-Klühs-Straße wird die Gebäudezeile an beiden Enden abgewinkelt. An der Lindenstraße folgt der Gebäudeknick damit dem ursprünglichen Straßenverlauf.

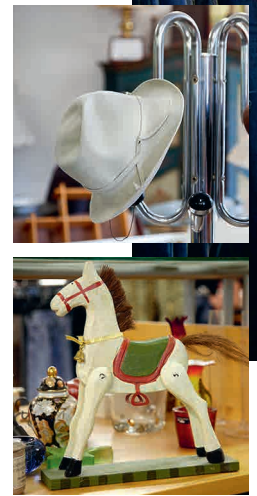
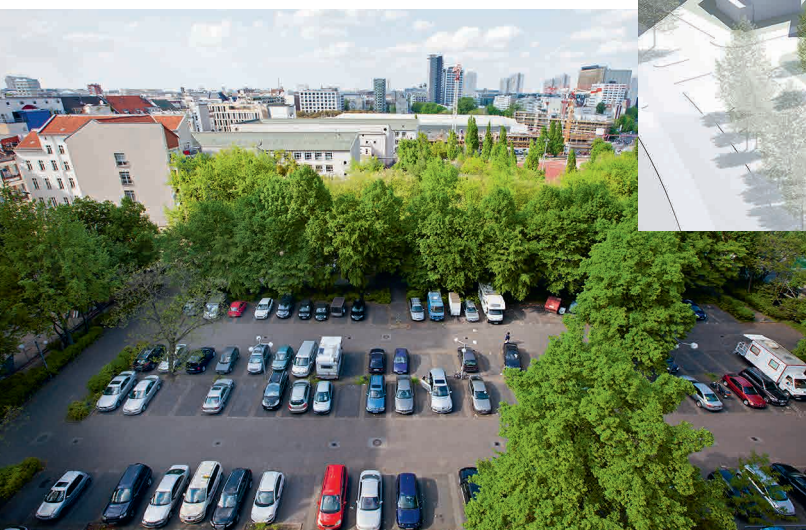
Der Entwurf, der dem Sanierungsbeirat des Quartiers bereits vorgestellt wurde und auch im Baukollegium der Senatsbaudirektion Zustimmung fand, ist nach Angaben des Wohnungsunternehmens allerdings noch nicht abschließend festgelegt.

Von den 110 bis 120 vorgesehenen Wohnungen werden 30 Prozent als Sozialwohnungen errichtet, die zu einer Nettokaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter an Inhaber eines Wohnberechtigungsscheins vergeben werden. Bei den übrigen Wohnungen werden sich die Preise auf 10 bis 13 Euro belaufen.

ASUM (Angewandte Sozialforschung und urbanes Management) wird auf der Grundlage einer vorhandenen Sozialstudie eine Empfehlung zu den Wohnungsgrößen der Sozialwohnungen erarbeiten. Läden oder Geschäftsräume im Erdgeschoss sind nicht vorgesehen, wohl aber Atelierwohnungen, die eine Mischung von Wohnen und Gewerbe erlauben.

Für die Autofahrer in der Gegend ist der Bau mit einem künftigen Nachteil verbunden: Die jetzt auf dem Grundstück vorhandenen 120 Autostellplätze fallen ersatzlos weg. „Wir können sie einfach nicht erhalten“, erklärt Frank Schimrigk, Technik-Bereichsleiter der Gewobag.

Auf der anderen Seite der Friedrichstraße erwägt auch das Immobilienunternehmen EB-Group einen Wohnungsneubau anstelle der maroden Parkpalette an der Franz-Klühs-Straße. Deren Pläne sind aber noch nicht so weit fortgeschritten. ■



INFO

Motz Sozialladen
Friedrichstraße 226

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
12 bis 19 Uhr,
Samstag 12 bis 17 Uhr

Sachspenden können
persönlich abgegeben
oder nach Vereinbarung
abgeholt werden

Telefon 6913432
www.motz-berlin.de

»Ein Parkhaus wäre ein exorbitant teurer Luxus«

Gewobag-Technik-Chef Frank
Schimrigk über eine mögliche
Lösung des Parkplatzproblems

»Autoparkplätze sind jetzt schon rar. Künftig wird es noch schlimmer«

Benita Braun-Feldweg, Gebiets-
vertreterin, über den Druck auf
Autoparker



SONNABEND IST ZEHLENDORF-TAG

IM MOTZ GEBEN SICH OBDACHLOSE UND PROMIS DIE KLINKE IN DIE HAND

Die Frage, ob man einen Einkommensnachweis vorlegen muss, kann der Verkäufer im Sozialladen des Vereins „Motz“ einfach nicht mehr hören. „Hier kann jeder einkaufen, ob bedürftig oder nicht“, meint Andreas genervt. Im Laden gibt es jede Menge Kleidung – vom Drei-Euro-Shirt bis zum Armani-Anzug. Außerdem: Geschirr, Bücher und allerlei Krimskrams. Anwohner, amerikanische Touristen und bekannte Schauspieler – Namen werden nicht verraten – gehören zur Kundschaft. Die Promis sind eher auf der Suche nach Raritäten, der Rest nimmt die preiswerte Couchgarnitur und das gut erhaltene Waffeleisen ins Visier. Die angebotenen Dinge stammen von Spendern und auch aus Entrümpelungen, die Motz organisiert. Auf staatliche Zuschüsse wird bewusst verzichtet, auch Ein-Euro-Jobs widersprechen der Philosophie des Vereins. „Wir sind ein ganz normales Unternehmen: Es muss sich wirtschaftlich tragen und das tut es“, erklärt Christian Linde vom Motz-Vorstand. Das Gebrauchtwarenkaufhaus in der Friedrichstraße, direkt gegenüber dem Besselpark, gibt es seit 2004 und ist mittlerweile eine Institution im Kiez. Mit der Qualität des Angebots ist man inzwischen zufrieden, und samstags kommen viele Spender aus den wohlhabenderen Bezirken der Stadt. Im Sozialladen nennen sie den Sonnabend deshalb den „Zehleendorf-Tag“. ■

»Unser Name ist so bekannt wie Mercedes Benz«

Christian Linde über die Marke „Motz“

»Ratten fett wie Otter«

Adalbert Maria Klees vom Grünflächenamt über das Ergebnis der guten Versorgungslage für Ratten im Theodor-Wolff-Park

TIPP

Wer Ratten auf öffentlichen Plätzen entdeckt, sollte das Gesundheitsamt, Abteilung Hygiene und Umweltmedizin, einschalten: Tel. 90298-8368.

Tauchen sie in Wohnung, Treppenhaus, Keller oder auf dem privaten Grundstück auf, informiert man die Hausverwaltung beziehungsweise den Vermieter.

REICH GEDECKTER TISCH FÜR NAGER

AUF SPIELPLÄTZEN UND GRÜNFLÄCHEN GIBT ES EINE RATTENPLAGE

Der Theodor-Wolff-Park ist ein Schlaraffenland. Frühmorgens wird eine Brotzeit serviert, neben der Bank finden sich leckere Pizzastücke und im Gebüsch locken Reis und Haferflocken. Besser könnte es nicht laufen – zumindest nicht für die Ratten. Kein Wunder, dass die Nager immer mehr werden.

Dass Ratten so massiv Parks und Spielplätze bevölkern, ist erst seit zwei oder drei Jahren zu beobachten, sagt Adalbert Maria Klees vom Grünflächenamt Friedrichshain-Kreuzberg. Über den Grund für die Plage kann sich Klees so richtig aufregen: „Anwohner füttern die Tiere – manche passiv, indem sie Essenreste liegen lassen, andere sogar aktiv.“ Da werde tütenweise Brot hingeworfen.

Was dann passiert: Die Nager bauen Höhlen, nach und nach entsteht ein unterirdisches Tunnelsystem, das dazu führen kann, dass Spielgeräte einstürzen und Bodenplatten einbrechen. Aus diesem Grund sollte ursprünglich sogar die geplante Erneuerung des Spielplatzes im Theodor-Wolff-Park verschoben werden. Mittlerweile steht fest, dass im September die Bauarbeiten beginnen. Wer dazu beitragen will, dass künftig keine Ratten zwischen spielenden Kindern umherflitzen, sollte daher das Füttern unterlassen und außerdem seine Sushi- und Dönerreste mitnehmen. So einfach ist das. ■





BLUME 1900

ZU BEGINN DES ZWEITEN WELTKRIEGS STAND DIE LINDENHALLE IN DER VOLLEN PRACHT IHRER WIRTSCHAFTLICHEN BLÜTE

»Tulpen gab's nur in 50er Bündeln – da hat man den ganzen Freundeskreis mitbeliefert und sich die Kosten geteilt«

Anwohnerin Wulfhild Sydow war Kundin im Blumengroßmarkt – „illegal“, denn den erforderlichen Berechtigungsnachweis hatte sie nicht

Frühmorgens um 5 Uhr kamen die ersten Händler zum Blumengroßmarkt. Schon bald herrschte in der riesigen Halle ein reges Treiben. Das floristische Gewerbe aus ganz Berlin deckte sich hier mit Ware ein. Topfpflanzen, Schnittblumen, Weihnachtsbäume – je nach Saison.

Der Block zwischen Friedrichstraße und Lindenstraße ist schon seit 1886 Marktstandort. Damals wurde hier die Lindenhalle errichtet, eine von 14 geschlossenen Markthallen aus dem Bauprogramm des Berliner Magistrats in der Gründerzeit. Ziel war es, die Stadtbewohner mit frischen, gesunden Lebensmitteln aus dem Umland zu versorgen. Rund 550 Stände boten in dem 120 Meter langen und 50 Meter breiten Bau Obst, Gemüse und

Milch an. Doch nach und nach machten sich die Blumenhändler breit, auch dank der guten Beheizung der Halle. Deshalb wurde 1922 in der Enckestraße 12-14 ein eigenes Gebäude für einen Blumengroßmarkt errichtet. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs entwickelte sich die so genannte Lindenhalle zum bedeutendsten Blumengroßmarkt Deutschlands. Doch 1945 wurde sie bei einem Luftangriff komplett zerstört. Nach einigen Jahren des Provisoriums wurde 1965 die heutige Halle gebaut. Eine Schönheit ist der Betonskelettbau nicht. Anfang der 1980er Jahre forderte die Internationale Bauausstellung sogar ihren Abriss. Doch der Senat wollte den Bau in das Quartier einbetten und lobte einen Wettbewerb aus. Nach langen Diskussionen schloss die Halle im Mai 2010 ihre Pforten. Eine Renovierung war überfällig, zudem waren die Umsätze immer mehr zurückgegangen. Die meisten Händler zogen in die Großmarkthalle in der Beusselstraße. Eine Ära war zu Ende.

Doch das 1965 erbaute Gebäude gibt es immer noch. Es wurde vom Jüdischen Museum erworben und umgebaut. Heute befindet sich dort die Jüdische Akademie. Drumherum, wo einst Parkplatz- und Anlieferflächen für den Blumengroßmarkt waren, wird an einem neuen Quartier gebaut. ■

INFO

Die jüdische Akademie (seit Anfang 2016 „W. Michal Blumenthal Akademie“) ist die Forschungseinrichtung des direkt gegenüber liegenden Jüdischen Museums. Neben Bibliothek, Archiv und Lesesaal gibt es zahlreiche Veranstaltungen, künftig auch ein Kindermuseum.

Weitere Informationen:
www.jmberlin.de/akademie



GUT GEBRÜLLT, LÖWE!

BEIM KINDERKARNEVAL DER KULTUREN GING ES IM RUDEL DURCH DIE WILDE KREUZBERGER STEPPE

Bei der Generalprobe im Statthaus Böcklerpark sind alle ein bisschen nervös. Die Schülerinnen und Schüler einer sechsten Klasse der Jens-Nydahl-Grundschule haben die ganze Woche lang eine Tanz-Choreographie eingeübt. Beim großen Auftritt am nächsten Tag muss alles sitzen. „Morgen klappt es bestimmt!“, macht Konstantin Lutschanski Mut. „Die Hauptsache ist, dass ihr euch konzentriert.“ Konstantin ist vom Kinder- und Jugendkulturzentrum „Kreuzberger Musikalische Aktion“ (KMA) und organisiert seit Jahren den Kinderkarneval der Kulturen. Zusammen mit einer Trainerin hat er die Kinder auf den Auftritt vorbereitet. Trommeln, Inline-skaten, Streetdance – die Mädchen und Jungen sind gefordert.

Motto-Tier in diesem zwanzigsten Jahr des Kinderkarnevals ist der Löwe. Zur Einstimmung gab es einen Malwettbewerb. Über 200 Bilder wurden eingereicht und bei einer Ausstellung in den Räumen der KMAntenne in der Friedrichstraße 1 gezeigt. Aus Stoff, Tüll, Pappe und Pailletten haben die Kinder dann unter Anleitung die Masken und Kostüme für den Umzug gefertigt. Kleines Problem:



Die ursprünglich vorgesehenen Tüllröckchen gefielen den Jungs nicht – zu uncool. Stattdessen wollten sie Stirnbänder und einen Umhang aus Fell.

Am Pfingstsamstag zog die wilde Bande dann geschminkt und kostümiert vom Mariannenplatz bis zum Görlitzer Park. „Immer im Rudel zusammenbleiben“, hatte Konstantin den Kindern noch mit auf dem Weg gegeben. Viele Eltern standen am Rande, um stolz ihre trommelnden und tanzenden Sprösslinge zu fotografieren. ■

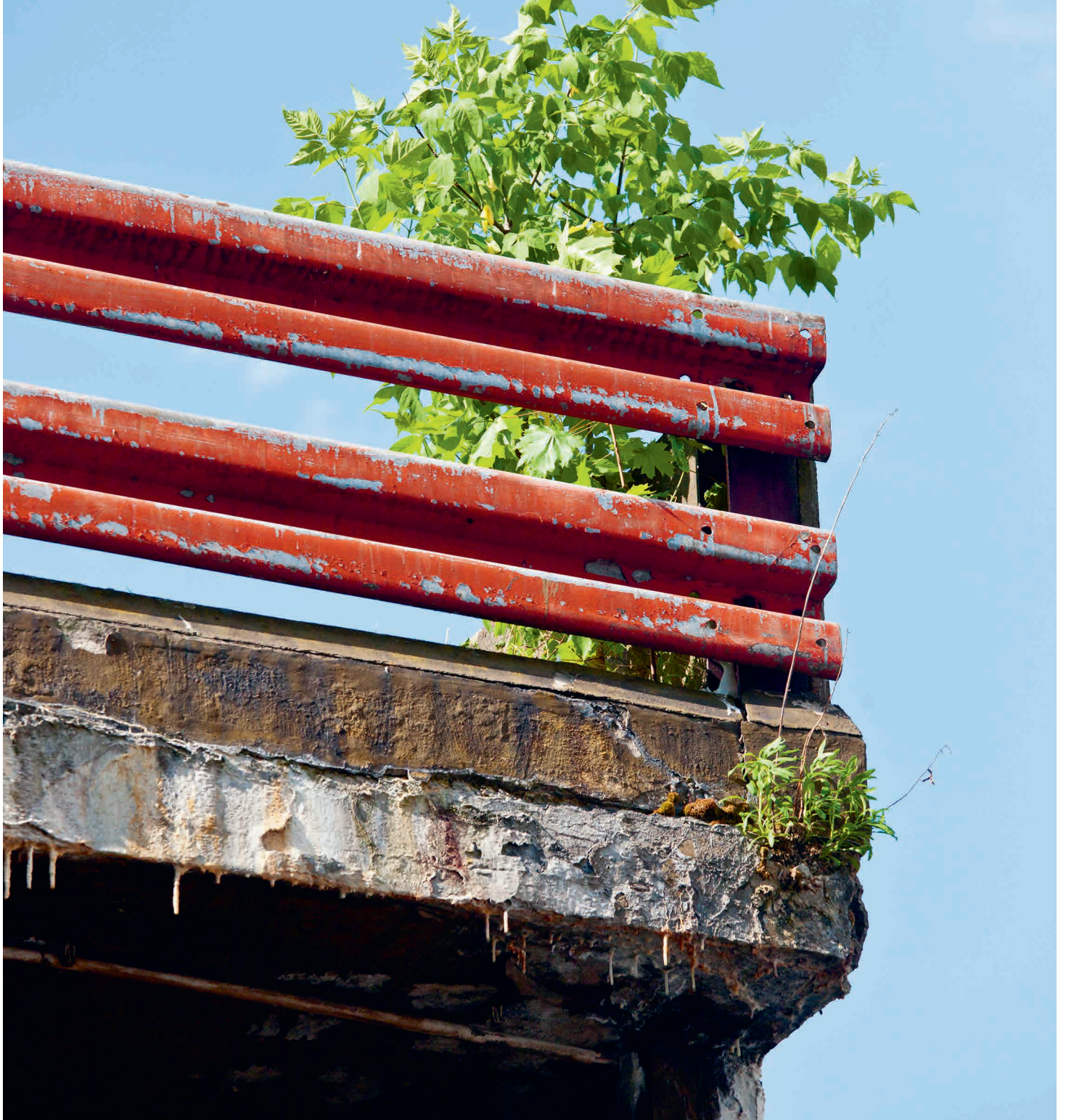
TIPP

Das von der KMA produzierte Musikvideo mit dem Titelsong „König der Wildnis“ kann man abrufen unter: www.kma-ev.de

»Und vor dem Umzug nochmal aufs Klo gehen!«

Konstantin von der KMAntenne denkt an alles





VORSCHAU

„Jetzt will der Mensch den Ort zurückerobern. Mehr im nächsten Heft“, haben wir über das Parkhaus an der Franz-Klühs-Straße geschrieben. Doch die Rückeroberung des Menschen lässt sich Zeit – und der Rückeroberung durch die Natur ihren jahreszeitlichen Lauf. Mehr im nächsten Heft?

IMPRESSUM

SÜDSEITE 02 | 2016
3. Jahrgang
Erscheinungstermin 7. Juli 2016

Herausgeber:
asum GmbH (VisdP)
Sonntagstraße 21
10245 Berlin
Telefon 2934310
info@asum-berlin.de
www.asum-berlin.de

im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de

Gesamtherstellung:
H & H Presse Büro Berlin
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin
leserservice@hnh-presse.de
www.hnh-presse.de

Redaktion:
Udo Hildenstab, Birgit Leiß,
Jens Sethmann

Fotografie:
Christian Muhrbeck, QM Mehringplatz, Gewobag, Adalbert Maria Klees, Landesarchiv Berlin/Johann Willa

Grafik und Layout:
Kersten Urbanke

